

Das Buch im Wandel der Zeiten

(Literaturverzeichnis [47])

Dr. Wilhelm H. Lange (Offenbach)

1. Auflage 1941 (5. Aufl. 1943), S. 104/105, Büchergilde Gutenberg

Der Buchdruck

[...] ... Grundgesetz der Typographie immer mehr.

Der Krieg hat diese Entwicklung unterbrochen, und der Zusammenbruch verhinderte einen gesunden Wiederaufbau. In den 20er Jahren erlebten wir Bewegungen, die vielleicht entwicklungsgeschichtlich verständlich waren, wenn sie auch geschmacklich in die Irre führten. Einmal suchte **der Expressionismus** auch die Typographie zu erobern, ohne allerdings damit zu weiterreichenden Erfolgen zu gelangen. **Schlimmer war die „Sachlichkeits“-Bewegung**, die sich von der Bildenden Kunst und Architektur auch auf die Typographie erstreckte. Gewandte und zungenfertige Apostel suchten zu beweisen, daß das technische Zeitalter auch eine Technisierung der Schrift und des Drucks verlange. Deshalb war die Grotesk als völlig schmucklose Skelettschrift die einzig anerkannte Schriftform, zu deren Begleitung Punkt, Linie und Balken allein gestattet waren. **Große Teile des Druckgewerbes fielen tatsächlich auf die neue Lehre herein, und man kann nur noch mit Schaudern an die Erzeugnisse dieser „Elementaren Typographie“ zurückdenken.** Das Buch hat sich allerdings – von einigen Verlagsunternehmungen, die den Anschluß nicht versäumen wollten, abgesehen – von dieser Verirrung im wesentlichen frei gehalten. Unsere großen Verlags- und Druckereiunternehmungen lehnten **die artfremde und undeutsche Bewegung ab. Mit dem Umbruch des Jahres 1933 war der Spuk verfliegen und die Bahn wieder freigemacht** für die gute deutsche Buch- und Druckkunst.

[...]

Prof. Dr. Wilhelm H. Lange (Offenbach)

6. Auflage 1951, S. 98/99, Büchergilde Gutenberg

Der Buchdruck

[...] ... Grundgesetz der Typographie immer mehr.

Nach 1918 machten die Druckereien eine schwere wirtschaftliche Krisis durch. Die Typographie wurde auch **durch die künstlerischen Bewegungen der Zeit** stark beeinflusst. Durch die **„Sachlichkeits“-Bewegung** und die allgemeine Tendenz zur Technisierung und Mechanisierung wurde die Typographie zur konstruktiven Vereinfachung geleitet, als deren Ausdrucksmittel wesentlich Grotesk und Egyptienne galten unter strengem Ausschluß alles schmückenden Beiwerks. Der Werkdruck verschloß sich – abgesehen von begründeten Einzelfällen – dieser Richtung und bevorzugte eine lebendige und aufgelockerte Formgebung, eine betonte Liebeshwürdigkeit. **Die lebhaften Auseinandersetzungen, die durch die „Elementare Typographie“ veranlaßt wurden**, führten zu einer stärkeren Besinnung auf das Grundsätzliche, wobei die „alte“ Richtung manches Mal frischer und zukunftsweisender wirkte als die ins Doktrinäre abgeleitende „Jugend“. Es hat sich als unbestreitbar herausgestellt, daß das Buch weit mehr überlieferungsgebunden ist als die Akzidenz, ohne daß man mit Berechtigung von fortschrittlich auf der einen und rückschrittlich auf der anderen Seite sprechen kann.

Die lebendige und förderliche Auseinandersetzung, die nach der Unterbrechung in den 1930er Jahren neuerdings wieder kräftig eingesetzt hat, war und ist dem Gewerbe sehr dienlich. [...] So ist zu hoffen, daß Deutschland **den schweren Rückschlag, den es durch zwölf Jahre erfuhr**, wieder aufholt und daß seine Typographie und seine druckerische Leistung im friedlichen Wettstreit mit den anderen Nationen sich in Ehren bewähren.

[...]